Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 21

Artikel: Aufbau und Organisation der spanisch-republikanischen Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stert begrüßt. Am Samstag wurde sie, eskortiert von st.-gallischer Kavallerie und unter den Klängen der Stadtmusik in die festlich geschmückte Stadt gebracht, wo sie Staatsrat Druey von Lausanne, der abtretende Präsident des Schweizerischen Schützenvereins, dem neuen Präsidenten, Herrn Landammann Näff, übergab. Am Sonntag, dem 1. Juli, wurde das Schützenfest eröffnet durch einen Festzug, der vom Obstmarkt durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem *großen Brühl* führte. Die Schuljugend der Stadt, die Zöglinge der katholischen Kantonsschule, militärisch geordnet, junge Artillerie, Musikkorps, einige Pelotons Milizen, bewaffnete Schützen und die verschiedenen Komitees wurden von einer 30,000köpfigen, begeisterten Volksmenge freudig begrüßt. Nach den üblichen Reden und Toasten begann um 2 Uhr nachmittags das Schießen. Besondern Zudrang erhielten die 7 Stichscheiben « Gerechtigkeit », « Treue », « Eintracht », « Vaterland », « Freiheit », « Gemeinsinn » und « Gleichheit », aber auch die übrigen 34 Scheiben waren fast immer besetzt. Es wurden im ganzen um 2400 Doppel gelöst und total gegen 150,000 Schüsse abgegeben. Die Einnahmen beliefen sich auf über 80,000 Franken. In der Speisehütte, die 2800 Personen faßte, sollen während des Festes rund 11,000 gegessen haben. Wie sehr Freude und Freundschaft am trefflichen vaterländischen Weine, den das Komitee billig ausschenkte, sich wärmten, beweist, daß 55,000 Flaschen Schützenwein und etwa 12,000 Flaschen anderer getrunken wurden. Nebenbei verbrauchte der Schützenwirt 600 Flaschen Champagner und bei der Ankunft und Abreise der Schützen wurden ebensoviel Flaschen Ehrenwein vertilgt. Am Samstag, dem 7. Juli, war der Andrang der Schützen so groß, daß noch 6 Kehrscheiben in Stichscheiben verwandelt werden mußten.

Eine von einem St.-Galler Uhrmacher neu erfundene Absendmaschine machte es möglich, daß die Gabenverteilung schon am Sonntag, dem 8. Juli, vormittags 10 Uhr begonnen werden konnte. Den 1. Preis in der eidgenössischen Scheibe « Vaterland », die Hechelmaschine im Wert von 1500 Gulden, gewann Balthasar Buttler von Hünenberg, Kt. Zug. Der Gewinner der Napoleonschen Jagdflinte Balthasar Becker von Glarus, wurde zum Prinzen begleitet, der sich in einem nahen Pavillon in st.-gallischer Damengesellschaft befunden haben soll. Als der Gewinner einer Rheintaler Chaise ausgerufen wurde, setzte sich dieser behend auf den leichten Wagen und sechs Mitglieder des Komitees zogen ihn unter allgemeinem Beifall und großem Jubel durch die zahlreich versammelte Schützengemeinde. Je einen ersten Preis in den übrigen Stichscheiben, bestehend in einem Silberbecher mit Fahne im Wert von 180 Franken gewannnen Präsident Breny von Rapperswil, St. Gallen; Joh. Bapt. Sauter von Appenzell; Hauptmann Brunner von Brunnadern, St. Gallen; Bezirksgerichtspräsident Müller von Neunkirch, Kt. Schaffhausen, und Joh. Ulrich Schläpfer von Speicher, A. A.-Rh. In der Kehrscheibe erhielt den 1. Preis, einen silbernen Becher mit Fahne im Wert von 120 Franken, Joh. Ulr. Strauß, Kaufmann von Winterthur.

Der « Nouvelliste Vaudois » schrieb über das St.-Galler Schützenfest u. a.: « Das eidg. Freischießen ist, wie die vorhergehenden, schön, großartig und wahrhaft national gewesen. Alle Anordnungen waren einfach und geschmackvoll. Die vollkommenste Ordnung wurde keinen Augenblick vermißt bei dem mit den Waffen in der Hand versammelten schweizerischen Volk. Der Zudrang zum Fest war außerordentlich, die Verbrüderung allgemein; man bemerkte viele Deutsche von den Ufern des Bodensees. Diese guten Nachbarn werden nun wissen, was sie von den Verleumdungen zu halten haben, die sie täglich auf Unkosten unseres Vaterlandes zu hören bekommen. Es herrscht nur eine Stimme über die Gastfreundschaft und die Herzlichkeit der Bewohner St. Gallens. — Man sah nicht nur im Zentralkomitee, sondern auch in den untergeordneten Kommissionen Regierungsmitglieder, Geistliche beider Konfessionen, Beamte, Professoren, Lehrer und Bürger aller Klassen ohne Unterschied untereinander vermengt. — Die lebhafteste Teilnahme ausgezeichneter Männer aus der katholischen und evangelischen Geistlichkeit ist ein Beweis, daß die Kirche noch Diener besitzt, welche vom wahren Geist des Christentums beseelt sind. » *R. Sch.*

Aufbau und Organisation der spanisch-republikanischen Armee

Militärische Sachverständige aller Länder geben der Meinung Ausdruck, daß die nationalistische Offensive in der Levante von den Republikanern aufgefangen worden sei und man in der Folge dadurch mit einem dritten Kriegswinter zu rechnen habe.

Es mag deshalb für manchen Unteroffizier von Interesse sein, Näheres über Aufbau und Organisation der spanischen sog. « Volksarmee » zu erfahren. Auffallend ist in erster Linie die organisatorische Entwicklung, die die Streitkräfte der Regierung durchgemacht haben. Aus den regellosen, undisziplinierten Milizformationen, die, vielfach nur von politischen Erwägungen geleitet, sehr oft unter sich heftige Kämpfe austrugen, ist heute eine durchgehend ausgebildete und disziplinierte Armee geworden. Einheitliche Uniformen, straffe Gliederung und unbedingte Kommandogewalt der Führer, lassen die republikanische Volksarmee in einem merklich vorteilhaftern Lichte erscheinen. Diese Tatsache wird dadurch erhärtet, daß diese Armee heute angesichts einer übermächtigen Materialüberlegenheit auf nahezu verzweifelten Posten kämpft. Nur eine eiserne Disziplin mag den Mangel an qualitativ hochstehenden und gut durchgebildeten Führern zu paralysieren und nur ein fanatischer Widerstandswille vermag den völlig ungenügenden und vielfach veralteten Waffen der Republik die Kraft zum Gegenstoß zu geben.

Es fehlt der Republik nicht an Menschen, sondern an Waffen. Die Nichtintervention verhindert der Republik die Einfuhr selbst bezahlten Kriegsmaterials. Die Bolschewiken im Kreml lassen die Hände vom Spiel, seit sie merken, daß der Großteil der spanischen Bevölkerung vom Kommunismus nichts wissen will. So ist die Republik ganz auf sich allein angewiesen und wird früher oder später den bittern Kelch der militärischen Niederlage bis zur Neige austrinken müssen. Trotzdem verdient die Republik für all das, was sie im Kriege leistete, auch die Hochachtung des Gegners. Und ihre größte organisatorische Leistung war die Schaffung der Armee unter Führung General Miajas, der unsere nachfolgende, absolut objektive Betrachtung gilt.

An Zahl mögen die Truppen der Regierung, die heute an der Front stehen, inkl. Internationale Brigaden, Guardia asalto, Carabineros und Präsidentgarden, 130—150,000 Mann betragen. Dazu kommen noch die Truppen der Luftwaffe und Marine mit insgesamt 10—12,000 Mann.

Die Feldarmee ist eingeteilt in Divisionen zu 3 Brigaden von je 2 Regimentern. Das Regiment weist einen Bestand von etwa 500 Mann auf, so daß die Stärke einer Division, inbegriffen die übrigen Truppen, mit 6—9000

beziffert werden kann. Immerhin darf in diesem Falle keine Regel angenommen werden, denn es gibt wiederum selbständig operierende Brigaden, die oft eine Stärke bis 10,000 Mann aufweisen. An Spezialtruppen besitzt die Armee außer den auch bei uns üblichen, die Formationen der Dynamiteros, die Truppen der alpinen Ski-Einheiten und die Guerillos. Die Dynamiteros und ihre Taten sind hinlänglich bekannt. Sie sind eine Sturmtruppe von ungehemmter Wucht und großer Feuerkraft. Die alpinen Ski-Einheiten dürften nicht stark in den Vordergrund getreten sein. Ihre Tätigkeit beschränkte sich auf Patrouillen in den Küstengebirgen und Pyrenäen. Eine der wenig bekanntesten und wichtigsten Formationen sind die Guerillos. Zahlenmäßig lassen sie sich kaum feststellen. Es sind dies Männer, die im feindlichen Hinterlande kämpfen. Diese Soldaten werden sorgfältig ausgebildet und geschult. Ihre Bewaffung besteht aus Maschinenpistolen. Trotz ihres gefährlichen Auftrages passiert ihnen selten etwas. Einige Trupps kehren regelmäßig nach Ablauf weniger Wochen wieder zurück.

Ueber die Internationalen Brigaden zu schreiben, dürfte sich erübrigen. Gegenwärtig mag die Zahl dieser Freiwilligen etwa 10—15,000 betragen. Die Interbrigaden sind nach wie vor eine der besten Elitetruppen der Republik. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind die Deutschen, Franzosen und Amerikaner. Den höchsten Landesdurchschnitt erreichen die — Schweizer! Bekannte Führer unter dieser Freiwilligentruppe sind u. a. der deutsche Schriftsteller Renn, die Generäle Kleber, Deutsch, Vidal, Gallo und Hans.

Weitere Eliteformationen sind die bereits erwähnten Asaltos, die zudem als Polizeitruppe Verwendung finden, die Carabineros und das Regiment « Guardia presidencial ».

Die Ausbildung des republikanischen Soldaten steht auf einer bemerkenswert hohen Stufe. Das Gefecht zeigt die Bilder einer gut durchgedrillten Gefechtsdisziplin. Untergebene haben gegenüber Vorgesetzten die Grußpflicht. Gute, bewährte Kämpfer werden aus der Front genommen und in den Offiziersschulen von Barcelona, Valencia und Pozo Rubio in einem dreimonatigen Kurs unter dem Kommando spanischer und ausländischer Instruktoren zu Offizieren herangebildet. Die Ausbildung der Rekruten geschieht wegen Mangels an speziellen Lehrkörpern durch kriegsunfähig gewordene Offiziere und Unteroffiziere. Vielfach geschieht die Ausbildung, da die Waffen an der Front gebraucht werden, rein behelfsmäßig. Jeder, der Offizier werden will, hat drei Monate Frontdienst nachzuweisen. Als Offizier hat er dann an der Front, ungeachtet des Alters, große Aufstiegsmöglichkeiten. Tüchtige junge Offiziere werden an der Stabsschule in Valencia zu Stabsoffizieren herangebildet. Die Kommandostufen sind so organisiert, daß der « Capo » die Gruppe (« Sergeant » und « Alvarez » sind in der Regel als Stellvertreter des Zugführers und als Feldweibel diensttuend), der « Teniente » den Zug, der « Capitano » die Kompanie, der « Commandanta » das Bataillon, der « Teniente-Coronel » das Regiment, der « Coronel » die Brigade und « el generale » die Division befehligt. Doch läßt sich, wie schon oben erwähnt, daraus keine feste Regel machen. Verluste usw. bedingen oft die merkwürdigsten Kommandoübernahmen.

Jeder Truppenoffizier hat ferner einen sog. « Politkom » (Politischen Kommissar) an seiner Seite. Diese Kommissare haben in erster Linie für Geist, Wissen und Moral innerhalb der Truppe zu sorgen. Daneben nehmen sie oft dem Kommandanten die administrativen Arbeiten ab.

Der Sold wird in Perioden von 10 Tagen pünktlich ausbezahlt. Die unterste Stufe beträgt 10 Pesetas. Jeder Soldat oder Offizier, der nicht den kombattanten Truppen zugeteilt ist, erhält nur die Hälfte ausbezahlt.

Bekannte Generäle der Republik sind Miaja, Sister, Campesino, Manganda, Aszensio und Rojo.

Die Bewaffnung ist sehr buntscheckig. Alle Kaliber und Modelle werden eingesetzt. Besonders kraß tritt die Unterlegenheit der Republik gegenüber den Nationalisten bei den Automaten, Flammenwerfern, Panzern und Panzerabwehr, sowie in der Artillerie zutage. In diesen Waffen sind die Nationalen von erdrückender Uebermacht. Nicht selten kommt es vor, daß ganze republikanische Truppenteile ohne Waffen an die Front kommen, weil einfach nichts vorhanden ist.

Sanitätswesen, Nachschub und Verpflegung sind heute vorbildlich organisiert. Der Einfluß ausländischer Spezialisten hat sich hier besonders wirksam gemacht.

Wir übergehen die Marine und möchten noch kurz die Luftwaffe skizzieren. Auch hier wieder die drückende Materialüberlegenheit des Gegners. Die republikanischen Piloten machen aber dieses Manko durch eine vorzügliche fliegerische Ausbildung wett. Mehr als 75 % der republikanischen Luftwaffe bestehen aus Jagdmaschinen. Bomber sind fast keine vorhanden.

Die Fliegerabwehr in den Städten ist äußerst mangelhaft. An der Front besteht sie aus einigen wenigen z. T. erbeuteten Abwehrgeschützen und überschweren Mgs.

Diese kurze Skizze vermittelt uns ein bescheidenes Bild der republikanischen Armee. Welcher Partei der Leser dieser Betrachtung seine Sympathie auch schenken mag, als Soldat muß er vor den Leistungen und Anstrengungen der republikanischen Volksarmee den Degen senken. Denn sie kämpft im Angesicht des bittern Endes. *E. H. O.*

Das militärische Ausland

Der Effektivbestand der *französichen Luftarmee* ist auf insgesamt 59,410 Mann, darunter 3425 Offiziere, festgesetzt worden.

*

Die *Tschechoslowakei* hat die Einführung der dreijährigen Dienstzeit beschlossen. Mit der Einführung soll einstweilen noch zugewartet werden, weil die Maßnahme, vor allem im benachbarten Deutschland, großen Unwillen erregt und die Spannung verschärft hat, die in der zweiten Hälfte Mai einen Kriegsausbruch hatte befürchten lassen.

*

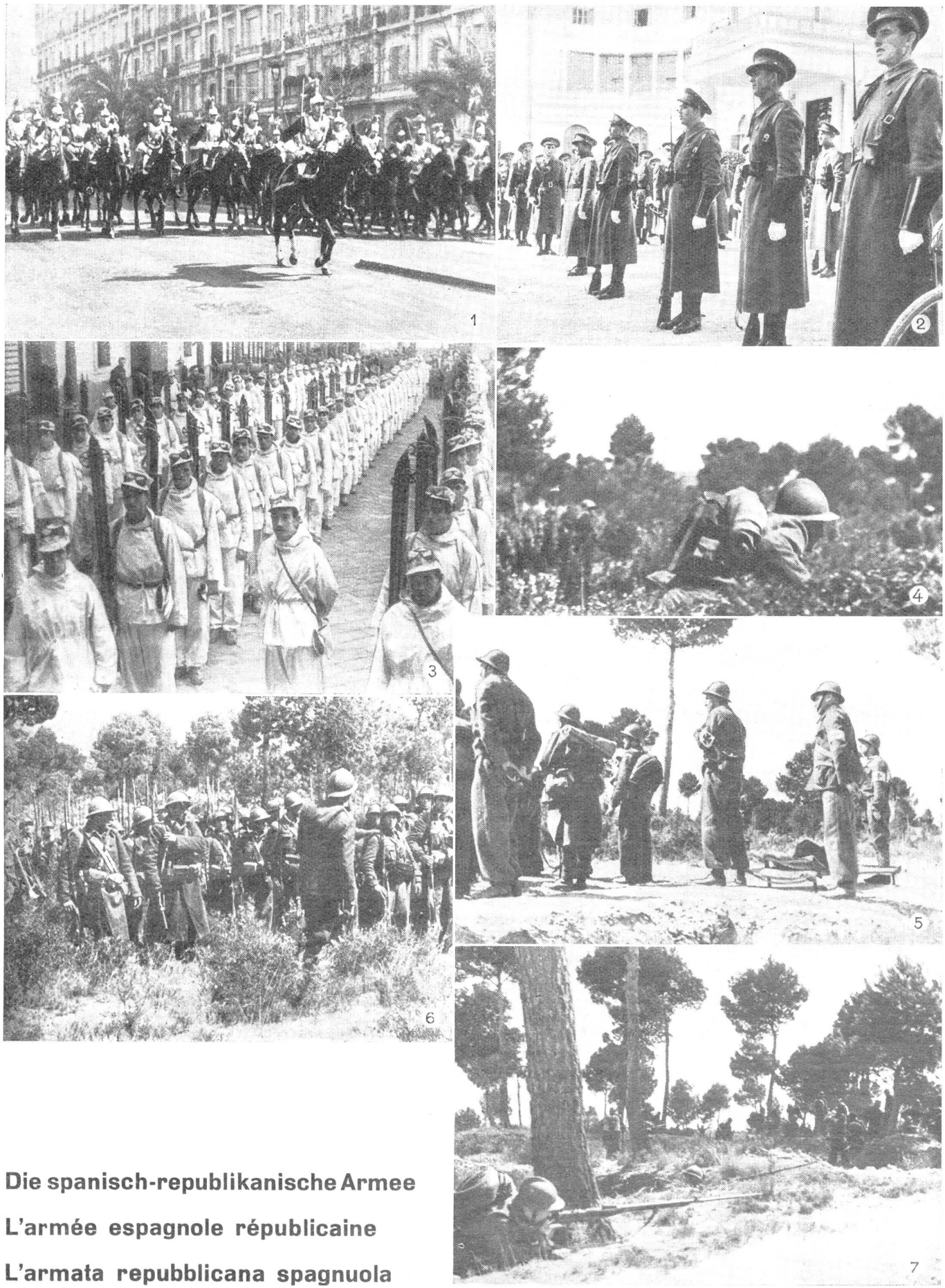
Die *Niederlande* haben das jährliche Truppenkontingent von 1939 bis 1943 von 19,300 Mann auf 32,000 Mann hinaufgesetzt. Zum Schutze der Grenze wurden sogenannte Grenzbataillone in der Nähe der Grenze in Garnison gelegt. Die sogenannte Leichte Brigade, sowie zwei Kavallerie-Regimenter werden motorisiert und eine aus drei Regimentern bestehende Luftwaffe soll geschaffen werden.

*

Die Bestrebungen *Englands* zur Verstärkung seiner Territorialarmee haben zu ansehnlichen Erfolgen geführt. Sie zählt heute 180,000 Mann, gegenüber 137,000 Mann im Jahre 1936. Davon gehören 40,000 Mann zur Luftabwehr, die vor zwei Jahren nur 6000 Mann umfaßte. Die Bestände der regulären Armee erreichen demnächst die Zahl von 200,000 Mann.

*

Norwegen ist daran, seine Luftwaffe zu verstärken. 3 Millionen Kronen sollen zur Förderung der einheimischen Flugzeugfabrikation eingesetzt werden und 4 Millionen zur Anschaffung von Flugmaterial für Heer und Marine. Zwei weitere Mil-



Die spanisch-republikanische Armee

L'armée espagnole républicaine

L'armata repubblicana spagnuola

Legenden zu nebenstehenden Bildern

1 und et **2** Die Garde des Präsidenten
La garde du Président

3 Alpinische Soldaten
Soldats alpins

4 Patrouille beim Vorkriechen
Patrouille avançant en rampant

5 Sanitätstruppen, zum Nachrücken bereit
Troupe sanitaire prête à aller de l'avant

6 Letzte Instruktion durch den Zugführer. Man beachte die russischen Helme und Stichbajonette, sowie die unpraktischen Patronenkasten
Dernières instructions données par le chef de section. On remarque les casques et baïonnettes russes, ainsi que les cartouchières qui semblent peu pratiques

7 Die Truppe ist über die am Boden liegenden Sicherungsorgane hinausgekommen und wird zum Angriff vorgehen
La troupe a dépassé les organes de sûreté que l'on voit encore à terre et elle passe à l'attaque

lionen sollen für die Luftabwehr Verwendung finden und eine neue Heeresabteilung, die Luftwaffe, mit vorläufig einem Geschwader soll geschaffen werden.

*

Auf dem *spanischen Kriegsschauplatz* scheint sich das Glück endgültig auf die Seite Francos neigen zu wollen. Seine Truppen haben den wichtigen Platz Castellon de la Plana erobert und befinden sich im Vormarsch gegen Valencia, wobei sie, wie schon in frühern Kämpfen, dem scharfen Widerstand der Regierungstruppen begegnen. Deren 43. Division hat sich der sicheren Gefangennahme nur noch durch den Uebertritt auf französisches Gebiet entziehen können. Im « berühmten » Ausschuß für Nichtintervention ist am 21. Juni eine Einigung zustande gekommen, welche die Wiedereinsetzung der internationalen Grenzkontrolle und die Heimschaffung aller ausländischen Kämpfer und technischen Berater bezweckt. Die Ausführung des Friedenswerkes soll allerdings nicht vor fünf Monaten möglich sein, was dem ganzen Theater, das seit 1½ Jahren der Welt vorgespielt wird, die Krone aufsetzt.

*

Im *Fernen Osten* ist den Chinesen ein mächtiger Bundesgenosse zu Hilfe gekommen. Die Wasser des Gelben Flusses sind über die Ufer getreten und haben gewaltige zwischen den Armeen liegende Gebiete überschwemmt. Jede Kriegspartei beschuldigt die andere, dieser Naturkatastrophe « nachgeholfen » zu haben. Das Ueberschwemmungsgebiet liegt zu beiden Seiten der Lunghai-Bahn, um die in den letzten Wochen erbittert gekämpft worden ist. Der « militärische Spaziergang » Japans nach China zeigt sich als recht beschwerliches Unternehmen, das in Japan bereits einige Kriegsverdrossenheit bewirkt und Gerüchten von Friedensfühlern gerufen hat. *M.*

Die Schweizerischen Artillerietage in Lausanne

Am 18. und 19. Juni fanden in Lausanne die Schweizerischen Artillerietage, als Wettkämpfe der Sektionen und Mitglieder des Schweiz. Artillerievereins statt, der in 23 Sektionen rund 2500 Mitglieder umfaßt. Am Samstagvormittag traf aus St. Gallen, wo im Jahre 1934 die letzten Artillerietage stattgefunden haben, das eidgenössische Banner ein, eskortiert von zahlreichen Miteidgenossen und einer Ehrenwache. Der Stadtpräsident von Lausanne, Jules Henri Addor, Präsident des Organisationskomitees, empfing die Abordnung aus St. Gallen. Die eidgenössische Fahne wurde dann durch die beflaggten Straßen nach dem Festplatz getragen. Im Festzug bemerkte man neben Oberstkorpskommandant Henri Guisan den Waffenchef der Artillerie, Oberst Marcuard, und mehrere andere höhere Offiziere. Beim Eintreffen des Banners auf dem Platz vor der großen Halle des Comptoir Suisse begannen sämtliche Glocken der Stadt Lausanne zu läuten. Hauptmann Frédéric Fauquex, Präsident des Empfangskomitees, hieß die Fahne willkommen.

Am Sonntag wurde die neue Fahne getauft und offiziell der Sektion Lausanne übergeben zur Aufbewahrung bis zu den nächsten Artillerietagen. Am Nachmittag folgten Tausende von Zuschauern den Arbeiten der Artilleristen. Großem Interesse begegnete vor allem das neue Fliegerabwehrgeschütz.

Aufgaben für Unteroffiziere in der Gruppenführung

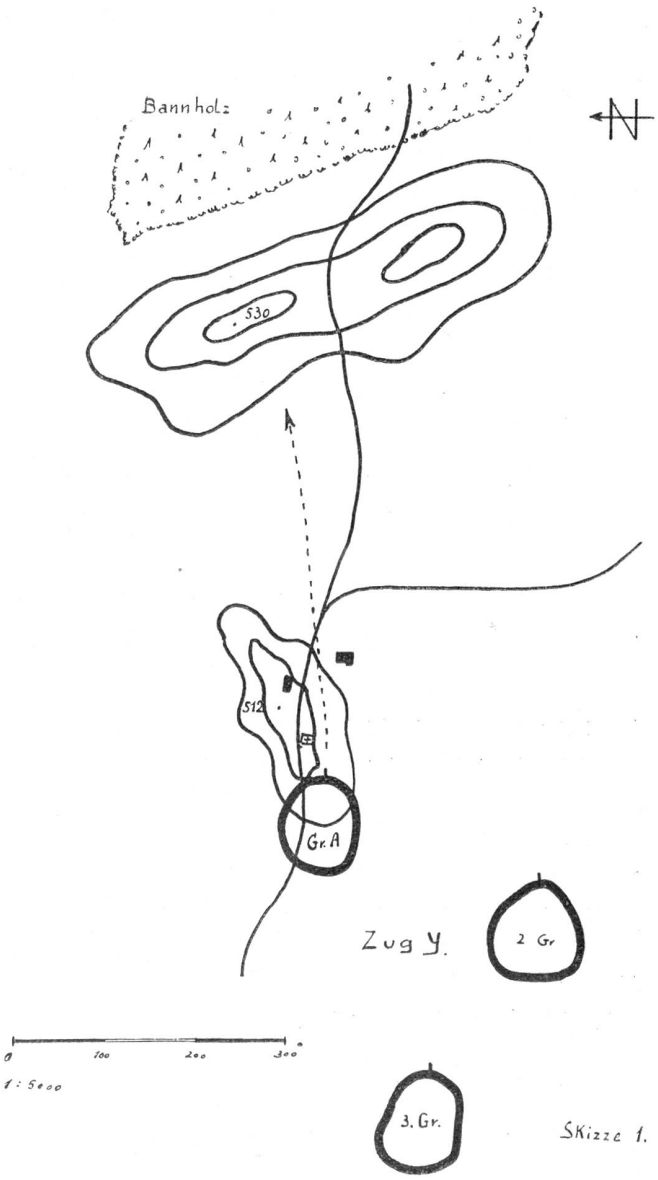
Gruppenaufgabe Nr. 6

Zweck:

Uebergang aus dem Angriff zur Abwehr eines fei. Gegenstoßes.

Lage:

Zug Y im Angriff Richtung Bannholz.
Gruppe A hatte den Auftrag nach Kuppe 530 vorzustoßen.
Die andern 2 Gruppen des Zuges gehen rechts rückwärts gestaffelt vor. (S. Skizze 1.)



Skizze 1.

Ausgangslage:

Gruppe A ist wie folgt gruppiert:
Sie hat Höhe 512 erreicht.
Rt. vorn liegt Füs.Trupp 1 beim großen Gehöft.
Lmg.-Trupp kommt soeben zur Kapelle.
Hinter diesem folgt etwa 50 m zurück der Mun.-Trupp.
Weiter links rückwärts an der Straße folgt Füs.Trp. 2.
Der Gruppenführer ist beim Lmg. (S. Skizze 2.)

Bisher war das Vorgehen durch Mg. unterstützt. Dies fällt wegen des Geländes im Augenblick dahin.
Die Gruppe ist auf sich selbst angewiesen.